

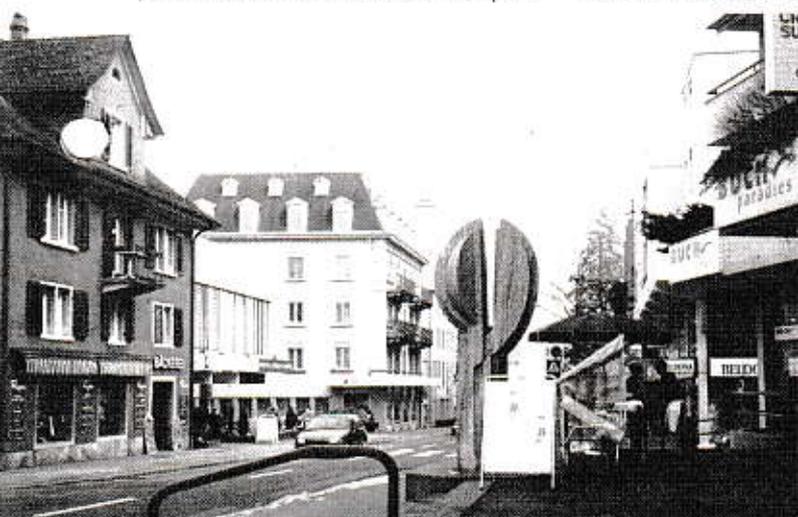
## Wädensville, und nun? Wahlen 2003



René Peter

**Der Stadtrat will bis 2006 total 78 Millionen Franken investieren. Mit dieser im Finanz- und Entwicklungsplan eingetragenen Summe unterstreicht der Stadtrat, dass er die Projekte für ein attraktives Zentrum in Wädenswil umsetzen will.**

Man hat in Wädenswil erkannt, dass zwei wichtige Prozesse, die zur Verwirklichung eines Vorhabens führen, getrennt und konsequent in Gang und zum Abschluss gebracht werden sollen. Zuerst müssen alle Fakten zu einem Projekt auf den Tisch und alle Konsequen-



Aus Wädenswil, das Wädenschwil war, soll Wädensville werden

zen herausgearbeitet werden. Erst nachher kann im zweiten Schritt der politische Prozess beginnen, in dem alle Leute darüber befinden, wie weit sie welche Konsequenzen befürworten, in Kauf zu nehmen bereit sind oder ablehnen wollen. Bei früheren Projekten wurden bis-

her beide Prozesse vermischt, so kamen die Fakten und weiteren Konsequenzen erst im Abstimmungskampf an den Tag, so dass manches Problem nicht gelöst werden konnte, weil es noch allzu unausgereift war und darum an der Urne scheitern musste.

### SP Initiative: Einkaufszentrum Neubühl

Das Einkaufszentrum Neubühl entsprach diesem Muster: Es war ein Projekt, das auf Grundlagen beruhte, die zur falschen Lösung des Standortproblems Wädenswil geführt hätte. Zwar hätte man die Abwanderung von Kaufkraft in die grossen Zentren Zürich und Seedamm bremsen können. Aber man

hätte auch in Kauf nehmen müssen, dass Kaufkraft aus dem Wädenswiler Zentrum ins Neubühl abgeflossen wäre. Durch die Initiative der SP wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der den PolitikerInnen damals das Zeichen gab, dass solche Mega-

zentren bei einem grossen Bevölkerung- und Gewerbezirk unerwünscht sind. In der Folge wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die zu genaueren Kenntnissen geführt hat, die dementsprechend bessere Lösungen auszuarbeiten erlauben.

*Fortsetzung Seite 3*

*Es braucht in der Regierung und im Kantonsrat ein sozialdemokratisches Gegengewicht. Die SP will der «Verelendungspolitik» der SVP begegnen, weil diese mit ihrer Sparwut und unrealistischen Forderungen nach Steuersenkungen dem Staat die Mittel entzieht.*

*Die unverantwortliche Steuersenkung von FDP und SVP – die im Dezember durchgepaukt wurde und einen von der SP offerierten Budgetkompromiss verhindert hat – haben in den kommenden Jahren Budget-Kürzungen von weiteren 200 Millionen zur Folge, was die Wirtschaft des Kantons Zürich weiter schwächen wird. Die bevorstehenden Leistungskürzungen gefährden sowohl unsere Bildungseinrichtungen, die Gesundheitsversorgung als auch die Sicherheit der Bevölkerung ernsthaft. Die SP wird deshalb Sparvorlagen, die an die Substanz des Staates gehen, an die Urne zwingen. Die Zürcher Stimmberechtigten haben bei diversen Vorlagen (unter anderem Ausschöpfung Krankenkassenprämien-Verbilligung, Abschaffung der Beihilfen zu AHV und IV) bewiesen, dass sie sozialer und vernünftiger denken und handeln als die bürgerlichen Parteien.*

*Die SP vertritt den sozialen, umweltbewussten und weltoffenen Teil der Bevölkerung. Wenn man die heutige parteipolitische Zusammensetzung im Regierungsrat ansieht, dann ist dieser fortschrittliche Teil der Zürcher Bevölkerung klar untervertreten. Das muss sich ändern. Gehen Sie am 6. April 2003 wählen: Markus Notter und Regine Aepli in den Regierungsrat. Und in den Kantonsrat: Liste 2.*

Martina Ulmann

# Eine Perspektive für jedes Kind

Im Gespräch mit der Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg, politisch, beruflich und privat

## Warum braucht es die SP?

Der Kanton Zürich ist politisch blockiert. Die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat sieht sich nicht mehr im Dienste der ganzen Bevölkerung, sondern betreibt eine einseitige Interessenpolitik zugunsten der Reichsten. Es



Martina Ulmann, SO-Redaktion, im Gespräch mit der Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg (rechts).

braucht eine stärkere SP im Kantons- und im Regierungsrat, um diese Blockierung zu lösen und den Kanton Zürich wieder auf einen sozialen Pfad zu führen.

## Wofür kämpfst du?

Für Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Alle Frauen und Männer sollen das Recht auf Bildung, bezahlte Arbeit und soziale Sicherheit haben. Der vor kurzem von der Regierung veröffentlichte Bericht zur Lage der Familie ist erschreckend. Immer mehr Menschen leben unter der Armutsgrenze. Die SP kämpft dafür, dass sich dies ändert. Dazu braucht es ein ausreichendes Sozialsystem und der Zugang zur Bildung muss für alle gewährleistet sein.

## 21 000 Zürcher Kinder wachsen in Armut auf. Das steht im Familienbericht der Regierung.

Jedes Kind, das in Armut aufwächst, ist ein Kind zu viel in Armut. Wenn Familien unter dem Existenzminimum leben, leiden die Kinder mit. Trotzdem will die SVP die Sozialhilfe kürzen. Das wollen wir nicht hinnehmen. Die SP hat eine parlamentarische Initiative eingereicht, die Zusatzleistungen für Fa-

milien ohne existenzsicherndes Einkommen fordert.

## Gab es Erfolgserlebnisse?

Im Kantonsrat ist es für die SP unter den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen schwer, Erfolge zu verbuchen, es sei denn, wir geben uns mit der Verhinderung des Schlimmsten zufrieden. Wir können jedoch feststellen, dass das Volk der SP immer wieder Recht gibt, während die bürgerliche Mehrheit am Volk vorbei politisiert. So geschehen bei den Abstimmungen über die Beihilfen, die Krankenkassenprämien und die Privatisierung des Elektrizitätswerkes.

## Was machst du beruflich?

Ich bin seit Jahren als PR-Beraterin tätig und führe zusammen mit meinem Mann eine Agentur. Ich berate oder leite mehrere grössere Projekte und bin seit 2002 Geschäftsführerin der Stiftung Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich (kihzh). Deren Ziel ist es, sämtliche Kinderbetreuungseinrichtungen im Umfeld der Hochschulen besser zu vernetzen und die bestehenden Kapazitäten stark auszubauen. Dadurch sollen weibliche Hochschulangehörige, Studierende, Assistierende und Professorinnen Ausbildung, Beruf und Familie besser vereinbaren können.

## Wie bringst du Familie, Politik und Arbeit unter einen Hut?

Ich bin von meinem Naturell her ein aktiver Mensch. Ich musste aber lernen, meine Zeit sorgfältig einzuteilen. Ohne die Unterstützung durch meinen Mann und den schulergänzenden Hort in der Au für meine Söhne wäre es wohl nicht möglich alles unter einen Hut zu bringen. Wesentlich sind auch meine grosse berufliche Autonomie und die Nähe meines Arbeitsplatzes zu meinem Wohnort. Ich trenne Beruf und Privatleben strikt. Daheim stehen weder Fax noch Computer.

## Woher nimmst du deine Motivation?

Mein Elternhaus verstand sich nicht als «bürgerlich», obwohl mein Vater akti-

ves FDP-Mitglied war. Es wurde in erster Linie eine sozial-liberale Gesinnung gepflegt. Ich wuchs mit dem Gedanken auf, dass jedem Menschen das Recht auf ein Leben in Freiheit, Glück und Wohlstand zusteht. Dafür muss eine Gesellschaft solidarische Grundleistungen erbringen. Unterkunft, Gesundheit, Bildung und Arbeit für alle bilden die Voraussetzung für das Leben in einer freiheitlichen Gesellschaft. Wir müssen uns für die Sicherung der Grundbedürfnisse aller Menschen in unserem Land einsetzen. Aus dieser Überzeugung schöpfe ich die Kraft für meinen politischen Einsatz.

## Welche Geschäfte stehen bevor, bei denen du dich einbringen kannst?

Als Spezialistin für Bildungs- und Familienpolitik will ich wesentlichen Postulaten aus der Volksschulreform doch noch zum Durchbruch verhelfen: Teilautonome Schulen, Integrationsprojekt, stärkerer Einbezug der Eltern und Ausbau der schulergänzenden Kinderbetreuung.

In der Finanzkommission setze ich mich für einen starken Service public ein, damit dieser auch in Zukunft qualitativ gute Leistungen zu bezahlbaren Preisen anbieten kann. Und natürlich kämpfe ich, wie seit Jahren, weiter für mehr Steuergerechtigkeit und eine Finanzpolitik, die sich an den Grundsätzen der Stabilität und der Sicherheit, der Gerechtigkeit und der Chancengleichheit orientiert.

## Was kommt eher zu kurz?

Politik ist nicht sehr familienfreundlich. Politikerinnen und Politiker sind oft abends unterwegs und bearbeiten ihre Dossiers in der Freizeit. Die Familie muss bereit sein, dies mit zu tragen. Zu kurz kommt der Schwatz mit der Nachbarin oder der spontane Kaffee zusammen mit einer Freundin. Andererseits schafft Politik sehr viele spannende Kontakte und fordert einem heraus, sich mit immer neuen Fragen und Problemen auseinander zu setzen.

Interview Martina Ulmann

# Eine starke SP im Kantonsrat



## Julia Gerber Rüegg (bisher)

*An-Wädenswil  
Jahrgang 1957  
Verheiratet, 2 Söhne  
PR-Beraterin BR/SPRG  
Mitinhaberin einer PR-Agentur  
Im Gemeinderat von 1987 bis 1999  
Im Kantonsrat seit 1994  
Sozialen Zusammenhalt stärken!  
Soziale Marktwirtschaft  
Zugang zu Aus- und Weiterbildung  
Gleichstellung von Frau und Mann  
Ergänzungsleistungen für finanzschwache Familien  
Bezahlbare Gesundheit ohne Zweiklassenmedizin*

*Fortsetzung von Seite 1*

Das tut nun die Organisation «Wädensville» in die sowohl Stadtrat und Parlament als auch Fachleute und verschiedene InteressevertreterInnen aus der Bevölkerung eingebunden sind. Im Ganzen beratschlagen und diskutieren rund 35 Leute miteinander.

## Experiment Zugerstrasse

Wädenswil hatte Glück. Denn im letzten Sommer musste die Zugerstrasse im unteren Teil vollständig gesperrt werden. Anstatt entnervt wartende AutomobilistInnen und Lastwagenchauffeure vor der Baustelle, schimpfende FussgängerInnen in den Quartieren, die den Mehrverkehr hätten schlucken müssen, sah man einen ruhig und normal durch die sommerliche Stadt fliessenden Verkehr. Auf diese Weise gelangte man zur Erkenntnis, dass der Verkehr auf der Zugerstrasse verlangsamt und vermindert werden kann.

Vor Weihnachten machte die Stadt die Probe aufs Exempel, verwandelte die Anhaltebuchten für die Busse in Kurzzeitparkplätze und liess die Chauffeure auf der Fahrbahn anhalten. Alles funktionierte bestens. Die AutofahrerInnen hielten sich an die kurzen Wartezeiten. Sie stoppten während der Bus anhalten musste, um die Leute ein- und aussteigen zu lassen. Die Buschauffeure schätzten sogar das Anhalten auf der



## Thomas Hartmann (neu)

*Wädenswil  
Jahrgang 1954  
Verheiratet, 2 Söhne  
Betriebschef ZSG, Mitglied der Geschäftsleitung  
Leser, Segler und Sänger  
Im Gemeinderat seit 1999  
Präsident der Raumplanungskommission  
Steuern machen keine Freude. Aber Sinn.  
Bildung, die aus Kindern kultivierte  
Menschen macht  
Einen Kanton, der plant, bevor er baut  
Öffentlichen Verkehr fördern, privaten beruhigen  
Kulturgelder für die kleinen Häuser in der Region*

Fahrbahn. Sie mussten so nicht mehr warten, bis sie endlich eine Lücke im Autoström fanden um, wie früher aus der Haltebucht auf die Fahrbahn zu gelangen. Das klappt also: der Verkehr auf der Zugerstrasse kann verlangsamt werden, ein paar Halteplätze für automobil Einkaufende können geschaffen werden. Hier muss man sich nicht mehr aufs Werweissen einlassen. Die Fakten liegen auf dem Tisch. Ein konkretes Projekt kann ausgearbeitet und verwirklicht werden.

Und noch etwas: Klar ist auch, dass Wädenswil keinen Ausbau der Tiefenlofstrasse braucht und schon gar nicht mit dem Argument, diese würde das Stadtzentrum vom Verkehr entlasten. Die SP und die Grünen haben die Stadt daran gehindert, vier Millionen unnütz zu verpulvern.

## Reife und unreife Projekte

Mehrere Projekte sind, entsprechend der oben angeführten Unterscheidung zwischen Erkenntnisprozess und politischem Prozess reif. Sie können also auf den politischen Weg geschickt werden. Es sind dies die neue Glärnischhalle und das Feuerwehrhaus.

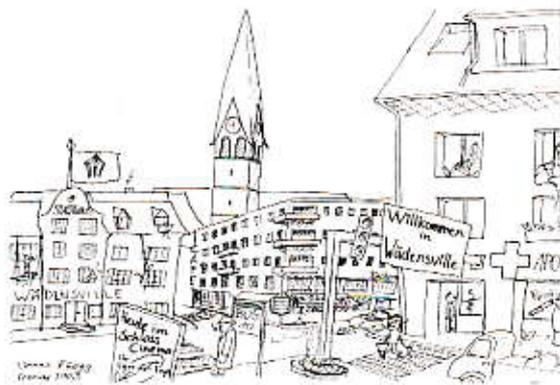
Beim Seeplatz ist in etwa bekannt, welchen Ansprüchen er genügen muss. Hier wäre ein entsprechendes Projekt bald abstimmungsreif.



## Sepp Dorfschmid (neu)

*Wädenswil  
Jahrgang 1949  
Verheiratet, 2 Töchter  
Dipl. Kulturing. ETH  
Informatiker, Mitinhaber einer Softwarefirma  
Jogger und Pilzesammler  
Im Stadtrat / Werkvorstand seit 2002  
Visionen als Wegweiser für realistische Schritte.  
Kurze Wege zu Fuss, lange Wege elektronisch  
Service Public (ZVV, EKZ, Gaswerk) ermöglicht  
Energietransparenz und honoriert das Energiesparen.  
Betagtenbetreuung durch Tagesstrukturen  
Alle Bevölkerungsschichten integrieren*

Unausgereift sind allerdings immer noch die Projekte für den Bahnhofplatz. Was nicht verwundert, wenn man die Komplexität des Problems bedenkt. Leider besteht für das Stadthaus bereits eine Weisung. Das Projekt Stadthaus ist schon im politischen Prozess, bevor al-



le Lösungen und Konsequenzen des Vorhabens abgeklärt sind. Dass die projektierte Sanierung des Stadthauses mit Annxbau die Abstimmung übersteht, ist in keiner Weise klar – im Gegenteil. Ein negativer Ausgang des Urnengangs wäre ein Rückschlag für Wädensville und würde den lang erschnitten Veränderungsschub erheblich bremsen. Hier ist dem Stadtrat der Mut zu wünschen die Weisung zurückzuziehen und sich das Ganze noch einmal zu überlegen.

# Nein zum Gratisbus



**Kathrin Gross**  
SP-Gemeinderätin

«In den Bus steigen, ohne sich um ein Billett zu kümmern – toll! Wenn meine Tochter ihre Turnstunde in der Eidmattturnhalle am Mittag beendet hat, muss sie sich nicht mehr müde und hungrig ins Gerberacherquartier kämpfen, sie kann um 12.08 Uhr in den Bus steigen, der sie schnell und gratis den Berg hinauf fährt.

Mein Sohn muss am Samstagabend um 14.00 Uhr im Pfadiheim in der Au sein. Bequem und gratis kann er um 13.39 im Baumgarten in den Bus steigen, der ihn ohne umzusteigen in die Au fährt. So praktisch. Dabei lernen die Beiden mühelos, mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) umzugehen.

Meine betagte Nachbarin, die sich gerne mit Freunden im Dorf zu einem Kaffee trifft, muss sich nicht mehr fragen, ist mir der Schwatz Fr. 3.40 wert (plus Kaffee und Gipfeli). Fazit: Gratisbus fördert soziale Kontakte. Wenn das kein Standortvorteil ist.»

## Bequem, aber ungerecht

Für die Mehrheit der SP (Gemeinderats-Fraktion und Mitgliederversammlung) überwiegen folgende Nachteile der Initiative Gratisbus:

Das Gratisbillett soll erst ab 9.00 Uhr gültig sein. Sämtliche regelmässigen ÖV-BenützerInnen, die vor 9.00 Uhr an ihrem Zielort sein müssen, helfen

zwar, das Gratisbusfahren mitzufinanzieren (immerhin mit einem Steuerprozent), haben aber keinen persönlichen Vorteil. Wer gewohnt ist, seine Einkäufe mit dem Auto zu erledigen, wird durch ein Gratisbusbillett kaum genügend motiviert, den Bus zu benutzen. Eine Minderheit von immerhin rund einem Drittel der Mitgliederversammlung hingegen tritt für die Annahme der Initiative ein. Einerseits, um den Trend zu immer mehr Strassenverkehr zu brechen, andererseits auch, um ein klares Zeichen zugunsten des öffentlichen Verkehrs zu setzen.

## Guter Fahrplan, genug Haltestellen

Der SP ist der öffentliche Verkehr ein «Herz Anliegen». Die SP ist überzeugt, eine Änderung des Mobilitätsverhaltens ist vor allem mit einem verbesserten Fahrplan und genügend Haltestellen am richtigen Ort zu erreichen. So will sich die SP für einen lückenlosen Busfahrplan einsetzen, der ab 2004 die halbstündige S2 mitberücksichtigt. Die für den Gratisbus nötigen Gelder von 400 000 Franken werden aus Sicht der SP besser für weitere Angebotsverbesserungen für alle verwendet als für die Gratisfahrten derjenigen, die den Bus erst nach neun Uhr benutzen können.

«Schön wäre sicher de Föifer und s'Weggli, also gratis ein optimales Busnetz zur Verfügung zu haben. Aber eben...»

Plus Marbach, Wirt, Volkshaus Wädenswil

## Die SP Bezirk Horgen wählt das VOLKSHAUS in Wädenswil für das Wahlfest. Das hat Tradition.

Am Wahlsonntag, 6. April 2003 ab 17 Uhr öffnet das VOLKSHAUS Wädenswil exklusiv für alle SP-Sympis, Wählerinnen und Wähler, Genossinnen und Genossen das Restaurant. Nach Lust, Laune und Geldbeutel Essen und Trinken aus der VOLKSHAUS-Küche und dem VOLKSHAUS-Keller. Für die Kinder hat's Spiele und Comics.

Online-Verbindung mit den Wahlbüros: Immer die neuesten Resultate und Hochrechnungen.

Ich freue mich auf unsere Gäste:

Thomas Hartmann, SP Wädenswil

Liste 2. Eine Stimme für Sie.



Sozialdemokratische Partei

## Abstimmungsempfehlung für den 6. April 2003:

- **Kantonsrat:**  
**Liste 2**
- **in den Regierungsrat:**  
**Regine Aeppli und Markus Notter**

Wädenswil :

- **Gratisbus** **Nein**

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das so! mit der Post. Das so! wird zudem von rund 20 Personen 3-4 mal jährlich in 7500 Haushalte in Au und Wädenswil verteilt. Selbstverständlich tun dies alle Personen unentgeltlich – darüber sind wir sehr froh. Merci!

Der Druck und das Papier kosten jedoch Geld – und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir legen deshalb einen Zahlungsschein bei und danken herzlich für jede Abonnementszahlung (Abo Fr. 12.–, bzw. Unterstützungsabo Fr. 25.–) und/oder Spende.

Die Redaktion

## Kantonsratswahlen 6. April: Liste 2. Wählen Sie Regine Aeppli und Markus Notter in den Regierungsrat.

